



Info>Reihe

Mit Leib und Seele leben
Teil 2: Was hilft meiner Seele?

Hilfe zur Selbsthilfe bei Krebs

Impressum

Herausgeber: Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf
Tel.: 02 11-15 76 09 - 90
info@krebsgesellschaft-nrw.de
www.krebsgesellschaft-nrw.de

Autoren: **Leben mit Krebs:**
- H. Magon, Savelshang 5, 45239 Essen
- A. Arning, Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Entspannungsverfahren und Körperübungen:
- H. Magon, Savelshang 5, 45239 Essen
- A. Arning, Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Psychoonkologische Unterstützung:
- Bayerische Krebsgesellschaft e.V.
Nymphenburger Straße 21a, 80335 München
- Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Wenn ein Familienmitglied erkrankt:
- Bayerische Krebsgesellschaft e.V.
Nymphenburger Straße 21a, 80335 München
- Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Redaktion: A. Arning, Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
D. Oelschläger, Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Gestaltung: D. Oelschläger, Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Nachdruck Dez. 2015 (1. Auflage Dez. 2014)

Diese Broschüre wurde finanziell gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen

Bildnachweise:

Titelfoto: © Karl / PIXELIO

Fotos Inhalt: S. 4 The Photos/Fotolia.com, S. 8 Krebsgesellschaft NRW, S. 10 Rainer Sturm/pixelio.de, S. 14 Julien Christ/pixelio.de, S.17 Krebsgesellschaft NRW, S. 18 eyetronic/Fotolia.com, S. 21 Robert Kneschke/Fotolia.com, S. 22 shorty/Fotolia.com, S. 24 Tanja Lidke/pixelio.de, S. 26 ra2 studio/Fotolia.com, S. 36. dalaprod/Fotolia.com, S. 40 contrastwerkstatt/ Fotolia.com, S. 44 S. Hofschlaeger/pixelio.de, S. 53 ra2 studio/Fotolia.com.

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Krebsgesellschaft NRW reproduziert werden.



Leben mit Krebs	11
Seelische Balance	12
Entspannungsverfahren und Übungen	19
Autogenes Training	20
Progressive Muskelentspannung	20
Meditation	21
Yoga	22
Qigong	23
T'ai Chi Ch'uan	23
Weitere Therapieformen	24
Psychoonkologische Unterstützung	27
Psychoonkologie - Was ist das genau?	27
Antworten auf meistgestellte Fragen	30
Psychotherapie	37
Wenn ein Familienmitglied erkrankt	41
Situation der Angehörigen	41
Antworten auf häufige Fragen	42
Paar- und Familiensprechstunden	43
Selbsthilfe und Gesprächskreise	44
Mit Kindern sprechen	45
Adressen	46
Internet & Beratung Krebsgesellschaft NRW	52
Broschüren Krebsgesellschaft NRW	54



Die Broschüre richtet sich in erster Linie an medizinische Laien und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Herausgeber hat große Sorgfalt darauf verwandt, dass die Angaben dem derzeitigen Wissensstand zum Thema entsprechen.

Die weitergehende Aufklärung, insbesondere zur individuellen Diagnose und Therapie, bleibt dem ärztlichen Behandlungsgespräch vorbehalten.

Damit die Texte flüssig zu lesen sind, wurde bei Personenbezeichnungen überwiegend die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.

Die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Die Krebsgesellschaft NRW engagiert sich seit mehr als 60 Jahren für die Verbesserung der Versorgung von krebserkrankten Menschen im Lande, sowohl auf wissenschaftlicher und medizinischer Ebene, als auch direkt an der Basis als Ansprechpartner für Menschen, die Information und Rat brauchen.



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

alles ist auf einmal anders: Eine Krebserkrankung stellt das Leben auf den Kopf, sowohl in ganz praktischen Dingen, wenn das Alltagsleben die gewohnte Ordnung verliert, als auch im inneren Erleben mit großen Sorgen und Ängsten. Die Krankheit ist eine existenzielle Belastungsprobe für Körper und Seele. Dabei tritt das körperliche Leid schnell in den Vordergrund. Wie stark die Seele leidet wird vielfach erst nach und nach deutlich.

Mit dem Bewusstwerden der Belastungen entsteht bei vielen Betroffenen der Wunsch, in sich hineinzuhorchen und aktiv etwas zu ändern. Eine Neu-Ordnung des Alltags, das Annehmen von Unterstützung und die Suche nach Dingen die „gut tun“ können erste Schritte sein. Die Inhalte der vorliegenden Broschüre konzentrieren sich daher konkret auf das, was Ihnen dabei helfen kann, Ihre innere Balance zu stärken.

Ergänzend zu dieser Broschüre gibt es den Ratgeber „Mit Leib und Seele leben I“, der sich mit Maßnahmen zur Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens bei Krebs beschäftigt. Natürlich lassen sich Geist und Körper nicht trennen, daher fließen viele der angesprochenen Themen ineinander. Was der Seele gut tut, trägt auch zum körperlichen Wohl bei. Dennoch erleichtert die Unterteilung den Überblick über die vielen Möglichkeiten, die Sie ergreifen können, um Ihre Lebensqualität zu schützen und zu stärken. Welche der aufgeführten Möglichkeiten für Sie in Frage kommen, probieren Sie am besten nach und nach aus. Wenn Sie dabei sorgsam auf sich achten, werden Sie schnell herausfinden, was Ihnen besonders gut tut. Auf diese Weise kann es trotz der Krebserkrankung gelingen, wieder mit Leib und Seele zu leben.

Ihre Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.



Leben mit Krebs

Eine Krebserkrankung ist oftmals mit dem einschneidenden Erleben verbunden, dass etwas Lebensbedrohliches eingetreten ist. Eine solche Bedrohung berührt den Menschen immer in seinem gesamten Wesen. Die Krebserkrankung greift daher nicht nur den Körper an, sondern zieht auch die Seele in Mitleidenschaft. Eine Vielzahl von ungewohnten, manchmal auch widersprüchlichen Gedanken und Empfindungen stellen sich ein. Sie können sich zu einem aufwühlenden Gefühlschaos entwickeln. Viele Krebsbetroffene sind sich in dieser Situation selbst fremd. Manche versuchen, gegen ihre Gefühle anzukämpfen. Jedoch ist es nicht möglich, sich das eigene innere Erleben zu verbieten. Ungefragt melden sich Traurigkeit, Angst und Verwirrung.

Deshalb ist es erforderlich, die eigenen Gefühle zunächst einmal wahrzunehmen und sie nach Möglichkeit zu akzeptieren. Die teilweise ungewöhnlich heftig auftretenden Empfindungen sind Ausdruck der schwierigen Aufgabe, mit der durch Krebs veränderten Lage umgehen zu müssen.

Bereits während der Therapie und besonders in der Nachsorgephase ist es für Krebserkrankte wichtig, nicht nur auf die Wiederherstellung des Körpers, sondern auch auf die Wiederherstellung seelischer Balance zu achten. Schon für Pfarrer Sebastian Kneipp (1821-1897) war die Aufrechterhaltung und Wiedergewinnung von Gesundheit nur durch ein enges Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele zu erreichen. Heute belegen die neurobiologischen Wissenschaften, wie vieles in der bio-psychosozialen Einheit „Mensch“ unmittelbar miteinander verknüpft ist.

Seelische Balance

Dem Alltag Struktur geben

Vom Zeitpunkt der Diagnose an gerät der gewohnte Tagesablauf durcheinander. Klinikaufenthalte, Arzt-, Behandlungs- und Beratungstermine sorgen jetzt für viele Vorgaben. Dazu kommen die durch Krankheit und Behandlung bedingten Einschränkungen. All das bringt eine Veränderung der Abläufe, die zusätzlich verunsichert. Deshalb ist es wichtig, dem Alltag eine Grundstruktur zu geben, die Halt bietet.

Wer mit ausgewogener und regelmäßiger Ernährung ein gesundheitsbewusstes Verhalten einübt, ist bereits auf einem guten Weg. So sorgen feste Essenszeiten für Struktur im Tagesablauf. Zugleich bewirken die sorgfältige Auswahl und Zubereitung der Speisen und ihr bewusster Verzehr, einen achtsamen Umgang mit sich selbst.

Auch Bewegung und Sport haben Auswirkung auf das seelische Gleichgewicht. Wenn auch sie zum festen Bestandteil des Tagesablaufs oder des Wochenplans werden, geben sie Halt und Kraft. Bewegung hilft außerdem, mit dem durch die Erkrankung und Behandlung in Mitleidenschaft gezogenen Körper wieder vertraut zu werden. Die Krebserkrankung hat das Verhältnis zum eigenen Körper verändert. Sport und Bewegung helfen, neues Zutrauen in die körperlichen Möglichkeiten zu finden.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Alltagsstruktur ist regelmäßiger und ausreichender Schlaf. Neben dem Nachtschlaf kann auch eine tägliche Mittagsruhe dazu beitragen, dem durch Krankheit und Therapie beanspruchten Körper Erholung zu verschaffen. So entsteht durch den Wechsel von Aktivitäts- und Ruhephasen eine Tagesstruktur, die eine gute Voraussetzung für innere Ausgeglichenheit ist.

Normalität nicht erzwingen

Eine rasche Rückkehr zur gewohnten Normalität vor der Krebserkrankung ist oft nicht ohne weiteres möglich. Die neue Situation stellt ungewohnte Anforderungen. Innere Unruhe, vegetative Übererregtheit, manchmal auch Schlaflosigkeit sind nur einige sichtbare Zeichen der psychischen Belastung.

Für diese Zeiten besonderer Beanspruchung ist es wichtig, ein verändertes Arbeitstempo und veränderte Leistungsfähigkeit zu akzeptieren. Nicht jede Arbeit muss sofort erledigt werden, nicht jeder Termin ist gleich wichtig. Es hilft, Ranglisten zu erstellen. Wichtige Tätigkeiten sollten auf Tageszeiten gelegt werden, in denen es üblicherweise leichter fällt aktiv zu sein. Weniger dringliche Angelegenheiten können verschoben oder in mehrere Schritte aufgeteilt werden. Dabei kann es auch ratsam sein, die Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen.

Besonders in der Familie muss es zu neuen Absprachen kommen. Und zwar immer wieder. Zuständigkeiten dürfen wechseln und Aufgaben können anders verteilt werden. Trauen Sie sich zu sagen, welche Unterstützung Sie von Ihrer Familie brauchen. Auch Nachbarn, Freunde und Verwandte lassen sich einbinden. Bitten Sie da, wo Sie Hilfe benötigen, um möglichst konkrete Unterstützung. Manchmal ist es auch möglich, vorübergehend eine bezahlte Unterstützung, beispielsweise durch eine Haushaltshilfe, in Anspruch zu nehmen. In Familie, Beruf und Umfeld darf sich etwas ändern, weil die Krankheit das Leben verändert hat.

Schöne Dinge tun

Neben den täglichen Erledigungen und Verpflichtungen ist es wichtig, sich auch Tätigkeiten zu widmen, bei denen Sie Kraft und Ausgeglichenheit finden. Oft liegt ein Schlüssel zur inneren Ausgeglichenheit in dem, was schon vor der Erkrankung besonders Freude gemacht hat. Vielleicht gibt es jetzt aber auch neue Ideen. Bei welchen Tätigkeiten befinden Sie sich im Einklang mit sich selbst? Welchem Hobby gehen Sie mit Vorliebe nach? Was lässt Sie die Zeit vergessen? Gibt es etwas, das Sie immer schon tun, erlernen oder erleben wollten? Vielleicht ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür.

Viele Menschen gewinnen auch Kraft für sich selbst, indem Sie sich für andere Menschen oder eine wertvolle Sache einsetzen. Die Mitarbeit in einem Verein oder das Engagement in einer Selbsthilfegruppe dienen anderen und können zugleich eine erfüllende Abwechslung sein.

Entspannung oder Engagement kann nicht verordnet werden. Es geht darum, etwas zu tun was Sie mögen, was Ihnen gut tut und was für Sie wertvoll ist.



Gesprächspartner suchen

Es ist nicht möglich, alle mit der Krebskrankheit verbundenen Belastungen auszublenden. Ein mühsam erzwungenes Vermeiden jedweder Aufregung dürfte aufreibender sein, als manch alltägliche Belastung selbst.

Man kann nicht jedem Stress entfliehen und auch nicht jedweder Angst. Nahezu alle Krebsbetroffenen kennen die Angst vor dem Wiederauftreten oder einem Fortschreiten der Erkrankung. Auch diese Angst lässt sich nicht ohne weiteres ablegen. Verdrängte Ängste melden sich unverhofft an anderer Stelle wieder und sorgen dort mit anderen Beschwerden für neue Probleme.

Damit Ängste wirksam abgebaut werden können, ist es wichtig über sie zu sprechen. Gespräche helfen, die Krebserkrankung und die Umstände der Behandlung zu überdenken und besser zu verarbeiten. Nicht umsonst empfiehlt der Volksmund, sich Belastungen „von der Seele“ zu reden. Suchen Sie daher nach Gesprächspartnern, die Ihnen zuhören und mit denen Sie sich austauschen können. Vieles kann sich ordnen, wenn man es mit jemandem bespricht.

Häufig gibt es einen solchen Vertrauten in der Familie. Manchmal kann es aber auch wichtig sein, gerade mit jemandem zu sprechen, der nicht als Familienmitglied auf seine Weise durch die Erkrankung mit betroffen ist. Vielen fällt es schwer, sich mit dem Thema Krebs anderen anzuvertrauen. Und tatsächlich gilt es, Gesprächspartner achtsam auszuwählen. Das kann eine Freundin/ein Freund sein, mit der/dem Sie schon immer alles besprochen haben, oder jemand, der Ihnen erst jetzt durch seine besondere Offenheit aufgefallen ist. Nicht jedes Thema ist dabei für ein und dieselbe Person passend. So können je nach Bedürfnislage im Laufe der Zeit auch verschiedene Menschen die richtigen Gesprächspartner sein.

Selbsthilfegruppen

Für viele krebskranke Frauen und Männer ist der Kontakt mit anderen Betroffenen sehr wichtig. In Nordrhein-Westfalen gibt es mehr als 300 Krebs-Selbsthilfegruppen. Hier treffen sich Betroffene zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch, aber auch zu gemeinsamen Unternehmungen. Die Selbsthilfegruppe ist eine wichtige Unterstützung, gerade dann, wenn man sich von der sonstigen Umgebung nicht ausreichend verstanden fühlt. Die Mitglieder der Gruppen profitieren von den Erfahrungen, die andere Betroffene bereits gemacht haben. Viele Selbsthilfegruppen organisieren Vortragsveranstaltungen und Gesprächsrunden mit Ärzten und Therapeuten, um mehr über ihre Erkrankung sowie über Möglichkeiten der Therapie und Nachsorge zu erfahren. Die meisten Gruppen werden von erfahrenen, aber immer auch selbst betroffenen Frauen und Männern geleitet, die sich kontinuierlich weiterbilden.

Die Teilnehmer von Selbsthilfegruppen ...

- erleben, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind.
- erfahren, dass die anderen sie verstehen.
- spüren den Zusammenhalt der Gruppe.
- merken, dass sie anderen helfen können.
- können sich über die verschiedenen Bewältigungsstrategien austauschen.
- lernen von der Erfahrung der anderen, was ihnen selbst evtl. gut tun könnte.
- fühlen sich durch den Gruppeneffekt gestärkt.
- erleben ein Gefühl der Sicherheit.

Tipp: Die Krebsgesellschaft NRW hilft Ihnen gern dabei, eine geeignete Selbsthilfegruppe zu finden. In der Regel können Sie ganz unverbindlich vorbeischaun. Niemand „muss“ etwas von sich erzählen, Sie können zunächst auch nur zuhören. Nach einigen Treffen werden Sie aber vielleicht merken, wie gut es Ihnen tut, offen über Ihre Erfahrungen und Gefühle reden zu können. Kontaktdaten der Krebs-Selbsthilfe NRW finden Sie ebenfalls im Adressteil der Broschüre.

Professionelle Gesprächspartner

Wenn Sie weder in Familie und Freundeskreis noch in einer Selbsthilfegruppe geeignete Gesprächspartner finden oder Sie Ihre Angehörigen aus gutem Grund nicht belasten möchten, sollten Sie sich nicht scheuen, die Hilfe von Fachleuten in Anspruch zu nehmen. Diese können vor dem Hintergrund von Ausbildung und Berufserfahrung mit einem gewissen Abstand auf Ihre spezielle Situation sehen und Sie beraten.

Professionelle Hilfe finden Sie in Kliniken, in der ambulanten Versorgung und in Krebsberatungsstellen (siehe dazu Seite 29).





Entspannungsverfahren und Übungen

Um Ausgeglichenheit und Entspannung zu fördern, gibt es bewährte Methoden, die auf überlieferter Erfahrung und medizinischem Wissen fußen. Alle nachfolgend genannten Verfahren geben Ihnen die Möglichkeit im Alltag, insbesondere auch in belastenden Situationen, beruhigend auf seelische und körperliche Prozesse einzuwirken. Probieren Sie aus, welche Verfahren für Sie am besten geeignet sind. Die meisten Methoden lassen sich leicht erlernen. Beim Selbststudium helfen Bücher, die häufig auch mit einer Übungs-CD ausgestattet sind. Den besten Einstieg bietet jedoch der Besuch einer fachlich geleiteten Übungsgruppe. Das gemeinsame Lernen in der Gruppe ist meist ein zusätzlicher Anreiz.

In den Reha-Kliniken können Sie in der Regel verschiedene Methoden ausprobieren.

Viele Krankenkassen unterstützen die Teilnahme an Kursen, in denen die genannten Verfahren gelehrt und vertieft werden. Anbieter sind die Versicherer selbst, Gesundheitszentren und Sportvereine, Krebsberatungsstellen sowie Familienbildungsstätten und Volkshochschulen. Bevor Sie sich für einen Kurs anmelden, erkundigen Sie sich am besten bei Ihrer Krankenkasse, unter welchen Voraussetzungen eine Kostenerstattung möglich ist.

Autogenes Training

Das Autogene Training ist ein anerkanntes und gut erlernbares Entspannungsverfahren. Es wurde von dem Berliner Nervenarzt Johannes Heinrich Schultz (1884 -1970) entwickelt. Der Begriff „autogen“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „selbst hervorgerufen“. Im Autogenen Training wird die Fähigkeit erworben, selbst auf das eigene Befinden Einfluss zu nehmen. Durch die intensive Vorstellung von z.B. Schwere und Wärme, wird eine Regulation des vegetativen Nervensystems bewirkt. Somit ist es eine gute Methode, um Stress und Belastungssituationen mit einer Tiefenentspannung zu begegnen. Innere Unruhe, Schlafstörungen und Ängste, werden gemindert. Die besten Resultate werden erzielt, wenn das Autogene Training regelmäßig praktiziert wird.

Progressive Muskelentspannung

Auch mit der Methode der Progressiven Muskelentspannung wird eine tiefe Entspannung des ganzen Körpers erreicht. Dieses Verfahren wurde von dem US-amerikanischen Internisten und Physiologen Edmund Jacobson (1885-1976) entwickelt. Die willentliche Anspannung und bewusste Entspannung einzelner Muskelpartien führt zu nachweislich guten Effekten. In einer bestimmten Reihenfolge werden Muskelgruppen zunächst bewusst angespannt, die Spannung einen Moment lang gehalten und anschließend entspannt. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf die unterschiedlichen Empfindungen, die mit den jeweiligen Zuständen verbunden sind. Durch regelmäßige Übung wird erlernt, den Spannungszustand einzelner Muskelgruppen genauer wahrzunehmen und bestimmte Körperregionen gezielt zu entspannen.

Für das Autogene Training und für die Progressive Muskelentspannung sind in wissenschaftlichen Studien vielfältige positive Effekte nachgewiesen. Gezeigt werden konnten u.a. die Abnahme von Puls- und Atemfrequenz, Blutdruckregulierung, die Besserung von Kopfschmerzen und Schlafstörungen sowie die Minderung von Stress und Angstzuständen.



Meditation

Meditation ist eine in vielen Religionen und Kulturen gewachsene und gepflegte spirituelle Praxis. Der Begriff geht auf das lateinische Wort „meditatio“ zurück und bedeutet „Nachsinnen über“. Durch bestimmte Achtsamkeitsübungen, welche die Gedanken zu bündeln suchen, gelingt es zur Ruhe zu kommen und in einer vertieften Art und Weise sich selbst zu begegnen. In westlichen Ländern wird Meditation auch unabhängig von religiösen Aspekten oder spirituellen Zielen zur Unterstützung des allgemeinen Wohlbefindens und teilweise auch im Rahmen psychotherapeutischer Behandlungen praktiziert.

Die durch Meditation erreichbare Konzentration beruhigt den Geist. Der meditative Zustand ist neurologisch als Veränderung der Hirnwellen messbar. Der Herzschlag verlangsamt sich, die Atmung wird tiefer und die Muskelspannung ist reduziert.

Yoga

Yoga ist das philosophisch religiöse Meditationssystem Indiens. Yoga umfasst geistige und körperliche Übungen. Die guten Auswirkungen der körperlichen Übungen auf das gesamte Wohlbefinden des Menschen haben im Yoga einen zunehmend höheren Stellenwert bekommen.

Insbesondere im Hatha Yoga wird die körperliche Betätigung betont. Insgesamt ist Yoga sehr vielseitig. Es gibt Phasen der Tiefenentspannung, Atem- sowie Meditationsübungen in besonderen Körperhaltungen. Einige anspruchsvolle Übungen erfordern eine regelmäßige Praxis und gewissenhafte Anleitung. Gemeinsam ist den Übungen, dass sie eine Haltung der inneren Gelassenheit fördern.



Qigong

Qigong, in geläufiger deutscher Schreibweise auch Chi-Gong, ist eine chinesische Konzentrations- und Bewegungsform. Sie ist Bestandteil der Traditionell Chinesischen Medizin (TCM) und dient der Kultivierung von Körper und Geist. Dabei kommen Körper-, Bewegungs-, Atem- und Konzentrationsübungen sowie Meditationen zur Anwendung. Chi steht hier für die vitale, bewegende Kraft des Körpers, aber auch der Welt. Gong bedeutet Arbeit bzw. Fähigkeit. Man könnte Chi-Gong als „Arbeit mit dem vitalen Lebensstrom“ bezeichnen.

T'ai Chi Ch'uan

Das T'ai Chi Ch'uan wurde im Kaiserreich China als eine Art „innere Kampfkunst“ entwickelt. Mittlerweile ist es in der Volksrepublik China eine Art Breitensport. T'ai Chi Ch'uan besteht aus einer Abfolge von fließenden Bewegungen, wie sie in China von vielen Menschen als tägliches Ritual praktiziert wird.

Heute wird T'ai Chi Ch'uan in erster Linie als meditative Bewegungslehre betrachtet, die der Gesundheit und der Persönlichkeitsentwicklung dient. Die Bewegungsübungen des Chi Gong und T'ai Chi Ch'uan gehören zu den fünf wichtigsten Methoden der Traditionell Chinesischen Medizin (TCM). Sie werden in vielen Kursen angeboten und dienen nachweislich der Harmonisierung. Zugleich sind sie Konzentrationsübungen, die Körper und Geist wach halten. Auch diese Verfahren lassen sich gut in einer Gruppe unter fachlicher Anleitung erlernen.

Weitere Therapieformen

Kunst- und Gestaltungstherapie

Sie malen, zeichnen oder modellieren gern? Sie würden gern mal ausprobieren, ob Sie sich mit Farben, Ton oder Collagen besser ausdrücken können als mit Worten? Oder möchten Sie einfach nur mal eine Weile zur Ruhe kommen und sich mit „schönen“ Dingen beschäftigen?

Ziele: innere Bilder nach außen bringen, Gedanken und Gefühle in einem Bild oder einer Form ausdrücken, über die Ergebnisse sprechen oder sie einfach auf sich wirken lassen.

Bei der **Bibliotherapie** hören Sie in entspannter Atmosphäre zu, wie jemand Gedichte oder Märchen vorliest. Sie können aber auch ein Traum-Tagebuch führen oder über eigene Erfahrungen bzw. vorgegebene Themen schreiben.



Körperorientierte Therapien

Eine Krebserkrankung führt oftmals dazu, dass das Körper selbstbild ins Wanken kommt. Bei einem Brust- bzw. Prostatakrebs müssen sich die Betroffenen zudem mit ihrer Identität als Frau bzw. als Mann auseinandersetzen.

Körpertherapien ermutigen dazu, den Körper bei verschiedenen Übungen bewusst zu erleben und sich (wieder) natürlich zu bewegen. Vor allem ein guter Bodenkontakt kann Ihnen das Gefühl vermitteln, dass Sie gut geerdet sind und Sie kaum etwas umwerfen kann. Sie erleben, wie sich die Muskelverspannungen allmählich lösen und Sie wieder selbstbewusster werden.

Tanztherapie

Bei der Tanztherapie bewegen Sie sich frei zur Musik. Durch die verschiedenen Bewegungen entwickeln Sie ein besseres Körpergefühl.

Musiktherapie

Wenn Sie über Kopfhörer geeignete Musikstücke hören, können die Klänge beruhigen, Ängste mildern und Schmerzen reduzieren. Die aktive Musiktherapie ermöglicht es Ihnen, sich mit Hilfe von Instrumenten auszudrücken.



Psychoonkologische Unterstützung

Psychoonkologie - was ist das genau?

Die Psychoonkologie befasst sich mit den Zusammenhängen von Krebserkrankung und dem seelischen Erleben mit dem Ziel, Betroffenen angemessene Hilfestellung bei der Krankheitsverarbeitung zu geben. Psychoonkologen beraten, betreuen und behandeln Menschen mit Krebs sowie deren Angehörige.

Gespräche mit einer psychoonkologischen Fachkraft können helfen, mit der Krebserkrankung und ihren Folgen besser umgehen zu lernen. Dabei wird auch berücksichtigt, welche Informationen und weitere Hilfen dazu nötig sind. **Das Ziel** seriöser psychoonkologischer Begleitung besteht darin, für die Erkrankten und ihre Angehörigen bestmögliche Lebensqualität unter den Bedingungen von Krankheit, Therapie und Nachsorge zu erreichen.

Zur **Berufsgruppe der Psychoonkologen** gehören sowohl Ärzte, Psychologen, Sozialpädagogen als auch Seelsorger und Menschen in vergleichbaren Berufen des sozialen Bereichs.

Psychoonkologen arbeiten in onkologischen Zentren, an Rehabilitationskliniken und in Krebsberatungsstellen. Einige sind auch in eigener Praxis tätig.

Die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie“ (dapo) (www.dapo-ev.de) und der Krebsinformationsdienst Heidelberg (www.krebsinformationsdienst.de) bieten auf ihren Internetseiten Listen mit psychoonkologisch ausgebildeten Fachleuten.

Bei der **Auswahl eines geeigneten Psychoonkologen** ist insbesondere darauf zu achten, dass neben der guten Beziehung und dem Praxiswissen auch entsprechende fachliche Nachweise (Fortbildungen, Zertifikate etc.) vorliegen, die den Experten zu dieser speziellen Arbeit befähigen.

Wichtig zu wissen:

Psychoonkologen wenden sich nicht nur an Krebspatienten, sondern beziehen auch deren Angehörige ein. Denn aus den Gesprächen mit Partnern, Kindern und Eltern der Betroffenen ist bekannt, dass sich auch viele Angehörige durch die veränderte Situation belastet fühlen – mitunter sogar stärker als der Patient selbst. Daher gibt es besondere Angebote nicht nur für Patienten, sondern auch für deren Angehörige.

Erstberatung der Krebsgesellschaft NRW

Die Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen bietet eine psychoonkologische Erstberatung an. Ratsuchende werden von einer qualifizierten Fachkraft in ihrer akuten Situation aufgefangen, erhalten Informationen zur jeweiligen Erkrankung und Hinweise für weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

Tel.: 02 11 / 30 20 17 57 oder schriftlich beratung@krebsgesellschaft-nrw.de

Psychoonkologen in der Klinik

Einige Kliniken, insbesondere spezielle Tumorzentren und die Rehabilitationskliniken, bieten neben dem Sozialdienst auch einen psychoonkologischen Dienst an. Erkundigen Sie sich nach einem solchen Angebot und bitten Sie bei Bedarf um ein Gespräch. Aufmerksame Gesprächspartner in der Klinik sind auch die Mitarbeiter der Krankenseelsorge. Sie stehen Ihnen unabhängig von Konfession und praktizierter Religiosität bei Lebens- und Glaubensfragen zur Verfügung und unterstützen Sie in Krisensituationen.

Ambulante Krebsberatungsstellen

Als unabhängige Anlaufstelle für psychoonkologische Information und Beratung stehen in vielen größeren Städten ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen zur Verfügung. Neben sozialrechtlicher Beratung und medizinischer Basisinformation zu den verschiedenen Krebserkrankungen bieten die dort tätigen Fachkräfte auch Einzel- oder Gruppengespräche zur Krankheitsverarbeitung an. Diese Leistungen sind in der Regel kostenlos und können auch von Angehörigen wahrgenommen werden. Zusätzlich bieten die Beratungsstellen je nach regionalen Schwerpunkten eine breite Auswahl psychosozialer Hilfen von Vortragsveranstaltungen über Entspannungskurse bis hin zu kreativen Therapieangeboten. Bei darüber hinaus gehendem Bedarf werden geeignete Ansprechpartner in der Region vermittelt.

Kontaktadressen von Krebsberatungsstellen in NRW erhalten Sie auf telefonische Anfrage bei der Krebsgesellschaft NRW oder im Internet unter www.krebsberatungsstellen.de.

Antworten auf meistgestellte Fragen der Patienten

Das Wort Psychoonkologie legt nahe, dass meine Psyche etwas mit meiner Krebserkrankung zu tun haben könnte. Stimmt das?

Auch wenn sich dieses Vorurteil immer noch hartnäckig hält: Wissenschaftler fanden bisher keine Beweise dafür, dass psychische Probleme zu Krebs führen könnten. Die Forscher zeigten zwar, dass psychosoziale Belastungen – wie andauernde Ängste oder Depressionen – das Immunsystem belasten können, aber einen direkten Zusammenhang zwischen dem psychischen Empfinden und dem Ausbruch der Krankheit Krebs gibt es nicht. Unumstritten ist jedoch, dass die Psyche einen wesentlichen Beitrag zum Erleben der Erkrankung ausmacht. Die psychosoziale Beratung gibt Hilfestellung zur inneren Stabilität und leistet einen Beitrag zu mehr Lebensqualität im Umgang mit der Krankheit.

Wann sollte ich einen Psychoonkologen aufsuchen?

Die Krebskrankheit kann Patienten und Angehörige stark belasten. Wenn Sie und Ihre Angehörigen sich mit der neuen Lebenssituation überfordert sehen, in einer Krise stecken oder sich mit Ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen fühlen, sollten Sie sich nach psychoonkologischen Angeboten erkundigen. Eine psychoonkologische Beratungsstelle hat den Vorteil, dass Sie dort mit Menschen sprechen, die sich mit Ihrer Krankheit und den begleitenden Umständen sehr gut auskennen.

Scheuen Sie sich nicht, die Unterstützung von Fachleuten in Anspruch zu nehmen, wenn Sie den Eindruck haben, dass die Belastung durch die Erkrankung Sie und Ihre Angehörigen überfordert. Das kann gleich zu Beginn der Erkrankung, z.B. nach Diagnosemitteilung der Fall sein. Bei vielen kommt der Gedanke an Unterstützungsbedarf erst im Verlauf der Behandlung und Nachsorge auf. Auch wenn die Diagnose schon längere Zeit zurückliegt, können Sie sich mit Ihrem Anliegen an Psychoonkologen wenden. Einige Betroffene setzen sich noch Jahre später mit den psychischen Folgen und den durch die Krankheit veränderten Lebensumständen auseinander.

Wie finde ich einen Psychoonkologen?

Psychoonkologen arbeiten in Kliniken, eigener Praxis oder auch in Krebsberatungsstellen. Die Krebsgesellschaft NRW informiert Sie gern darüber, wo und wie Sie in Ihrer Stadt und Region weitere Hilfs- und Unterstützungsangebote finden können.

Was kann ich von einer psychoonkologischen Beratung in einer Krebsberatungsstelle erwarten?

Folgende Fragen können im Zentrum der Beratung für Patienten stehen:

- Wie kann ich mit meiner Krankheit besser umgehen?
- Was kann ich gegen meine Ängste und / oder Depressionen tun?
- Wie kann ich mir meine Lebensqualität möglichst gut erhalten?
- Welche Methoden und Angebote kommen für mich in Frage?
- Wie sinnvoll ist eine Reha-Maßnahme für mich?
- Wer hilft mir bei den notwendigen Anträgen?

Folgende Fragen können im Zentrum der Beratung für Angehörige stehen:

- Wie kann ich meine Partnerin, meinen Vater etc. unterstützen?
- Was erzähle ich meinen Kindern? Wie spreche ich am besten mit ihnen?
- Darf ich zwischendurch auch mal was für mich tun?

Wichtig zu wissen:

Die Berufsbezeichnung „Psychoonkologe“ ist gesetzlich nicht geschützt. Erkundigen Sie sich deshalb nach Ärzten, Psychologen, Sozialpädagogen, Sozialarbeitern, Seelsorgern und anderen, professionell im sozialen Bereich tätigen Personen, die sich auf die Psychoonkologie spezialisiert haben und entsprechende Nachweise – wie Fortbildungen und Zertifikate – aufweisen.

Welche Methoden und Angebote habe ich in einer Krebsberatungsstelle zur Auswahl?

Psychoonkologen bieten Patienten und Angehörigen „Hilfe zur Selbsthilfe“ an, damit sie sich der Krankheit nicht passiv ausgeliefert fühlen, sondern in die Lage versetzt werden, aktiv zu handeln.

Folgende Methoden und Angebote haben sich dabei bewährt:

- psychosoziale Beratung und unterstützende Gespräche
- psychotherapeutische Interventionen und Maßnahmen
- praktische Hilfestellung für das Ausfüllen von Anträgen
- Selbsthilfegruppen
- Vorträge und Seminare
- Gruppenangebote und Kurse

Bin ich selbst schuld daran, dass ich Krebs bekommen habe?

Das Vorurteil, dass es eine Krebspersönlichkeit gibt oder dass ein bestimmter Lebensstil zum Krebs geführt haben soll, hält sich leider immer noch hartnäckig. Die Wissenschaftler konnten bislang aber nicht belegen, dass bestimmte Persönlichkeitstypen häufiger an Krebs erkranken als andere Menschen. Darüber hinaus üben psychische Störungen keinen Einfluss auf die Krebsentstehung aus. Vielmehr scheint es ein Zusammenspiel unterschiedlichster, zum Teil noch unbekannter Faktoren zu sein, die letztlich zu einer Krebserkrankung führen.

Umgekehrt stellten die Forscher jedoch fest, dass Krebskranke – als Reaktion auf die Krankheit – typische Verhaltensweisen oder Anpassungsreaktionen ausbilden. Sie fühlen sich existenziell tief verunsichert, was jeder angesichts der schweren Erkrankung als völlig „normal“ nachempfinden kann.

Ich habe oft Angst davor, wie es mit mir weitergehen wird.

„Sie haben Krebs“ – eine solche Aussage des Arztes macht jedem Patienten erst einmal Angst und verunsichert ihn. Wichtig ist es jedoch, dass Sie Ihre Gefühle genauer beobachten und sich fragen: „Wovon fürchte ich mich eigentlich ganz genau?“ Denn davon hängt es unter anderem ab, mit welchen Methoden Sie Ihre Angst am besten in den Griff bekommen können. Bewährt haben sich folgende fünf Schritte:

Schritt 1: Wenden Sie sich an Menschen, die Ihnen nahe stehen und denen Sie vertrauen. In Frage kommen Partner, Familienangehörige und Freunde, aber auch ein Gespräch mit einem Seelsorger oder einem Berater in einer Krebsberatungsstelle kann Sie entlasten. Selbsthilfegruppen ermöglichen es Ihnen, mit anderen Krebspatienten offen über Ihre Ängste zu sprechen.

Schritt 2: Welche Fragen haben Sie zur Krankheit und zur Behandlung? Vielen Patienten hilft es, weitere Informationen zu erhalten – die Angst vor dem Ungewissen ist dann nicht mehr so übermächtig. Fragen Sie Ihren Arzt oder holen Sie eine Zweitmeinung ein. Zu solchen Gesprächen sollten Sie eine vertraute Person mitnehmen. Wissenswertes erfahren Sie auch in den Broschüren der Krebsgesellschaft NRW. Auch die Teilnehmer von Selbsthilfegruppen geben ihre Erfahrungen gerne weiter.

Schritt 3: Angst macht sich auch körperlich bemerkbar. Damit Sie die Dinge wieder etwas gelassener angehen können, sollten Sie sich zwischendurch immer wieder ausruhen und entspannen. Erkundigen Sie sich nach Kursen für Autogenes Training, Yoga, Qi Gong oder Progressiver Muskelentspannung nach Jacobson (s. dazu S. 20).

Schritt 4: Manchmal ist die Angst so weit vorangeschritten, dass es sinnvoll ist, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Erkundigen Sie sich nach geeigneten Psychoonkologen und vereinbaren Sie einen Termin (siehe Adressen im Anhang der Broschüre).

Schritt 5: Sind die Ängste übermächtig und kaum zu ertragen, kann eine medikamentöse Behandlung sinnvoll sein. Sprechen Sie mit Ihrem behandelnden Arzt.

Ich fühle mich oft antriebslos und depressiv. Was kann ich dagegen tun?

Dass Krebspatienten manchmal frustriert sind und sich am liebsten zurückziehen würden, ist eine nachvollziehbare Reaktion angesichts einer solch schweren Krankheit. Aber bitte bedenken Sie, dass sich Ihre depressiven Symptome durch einen sozialen Rückzug weiter verschlimmern können. Lassen Sie sich deshalb nicht von den depressiven Gefühlen einfangen, sondern bleiben Sie aktiv.

Was Ihnen helfen kann:

Sprechen Sie mit anderen Menschen über Ihre Gefühle und Gedanken sowie über Ihre Angst oder gegebenenfalls Depression.

Termine vereinbaren: Bitten Sie Ihre Familienangehörigen und Freunde, Termine mit Ihnen zu vereinbaren: Telefonate, Spaziergänge, leichte sportliche Aktivitäten, Besuche im Kino, Theater oder Konzerte können Sie aufheitern und von Ihren Sorgen ablenken.

Strukturieren Sie Ihren Tag so, dass Sie feste Zeiten für die Mahlzeiten, Besorgungen und Kontakte zu anderen Menschen einplanen.

Positive Einstellung: Lassen Sie sich nicht von belastenden Vorstellungen über Ihre Krankheit vereinnahmen. Prägen Sie sich stattdessen Sätze ein, wie „Krebs ist behandelbar“ und „Mit Krebs kann man leben“.

Fantasiereisen sind hilfreich (vor allem bei Niedergeschlagenheit) – dabei versetzen Sie sich gedanklich an schöne Orte und in angenehme Situationen.

Medikamente: Bei einer Zunahme von depressiven Symptomen sollten Sie sich an einen ärztlichen Psychotherapeuten wenden, der Ihnen gegebenenfalls auch begleitende Medikamente verschreiben kann.

Mein Arzt sagt, dass ich nicht mehr gesund werde. Wie kann ich mir meine Lebensqualität trotzdem so weit wie möglich erhalten?

Krebskranke Menschen fühlen sich im Alltag mehr oder weniger eingeschränkt. Damit Sie sich weiterhin Ihres Lebens erfreuen können, sollten Sie die Beziehungen zu Ihren Mitmenschen ausbauen und festigen. Ganz nach dem Motto: Geteiltes Glück ist doppeltes Glück. Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Stellen Sie sich folgende Fragen:

- Wer steht mir nahe und könnte mich unterstützen?
- An wen kann ich mich mit meinen Gefühlen und Ängsten wenden?
- In welchen Lebensbereichen könnte ich Unterstützung brauchen?
- Was ist mir jetzt besonders wichtig?
- Was kann ich jetzt für mich tun, damit es mir besser geht?
- Wo kann ich Kraft und Energie tanken?
- Von welchem – gegebenenfalls auch unnötigem – Ballast will ich mich vielleicht auch befreien?
- Wie und mit wem regle ich meine letzten Dinge?

Als Maßnahmen eignen sich: informierende und unterstützende Angebote in Krebsberatungsstellen, Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe, kreative Methoden (Malen, Zeichnen, Gestalten, Tanzen), Entspannungsverfahren.

An Krebsberatungsstellen können Sie sich auch mit sozialrechtlichen Fragen wenden (z. B.):

- Krankschreibung
- Leistungen der Krankenkassen für Krebskranke
- Rehabilitationsansprüche
- Schwerbehindertenausweis
- Rente
- einmalige finanzielle Hilfen
- Leistungen der Pflegeversicherung
- Patientenverfügung



Psychotherapie

Wann ist eine Psychotherapie für mich angezeigt? An wen wende ich mich?
Wer trägt die Kosten für eine solche Therapie?

Psychotherapie ist eine länger andauernde therapeutische Begleitung, die in der Regel durch einen psychologischen oder ärztlichen Psychotherapeuten angeboten wird. Meist findet ein 50-minütiger Kontakt im wöchentlichen oder vierzehntägigen Abstand statt. Voraussetzung für eine hilfreiche Psychotherapie ist neben der geeigneten Methode eine gute Beziehung zwischen Therapeut und Patient („die Chemie muss stimmen“).

Von den **Krankenkassen** können Kurzzeittherapien bis zu 25 Stunden oder Langzeittherapien bis zu 45 Sitzungen genehmigt werden. Die Kosten einer Psychotherapie werden dann von der Krankenkasse übernommen, wenn eine psychische Störung mit ICD-10-Klassifikation (z. B. Anpassungsstörungen, Ängste oder Depressionen) diagnostiziert werden kann. Die ICD-10 ist ein von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eingeführter internationaler Diagnoseschlüssel für psychische Störungen. Bitte klären Sie vor Therapiebeginn die Kostenübernahme (z. B. mit Ihrem Therapeuten, Krankenkasse, Beratungsstelle), denn es lassen sich nicht alle Therapeuten bzw. Therapieverfahren abrechnen.

Vereinfacht lässt sich sagen: Eine Psychotherapie ist immer dann angezeigt, wenn der Leidensdruck so groß ist und über längere Zeit anhält, dass selbst einzelne Beratungen bzw. Gruppenangebote nicht dazu führen, dass sich das psychische Befinden verbessert.

Wichtig zu wissen: Dabei ist hier nicht die anfängliche Traumatisierung bzw. Krise gemeint, die fast jeder Krebskranke nach Mitteilung der Diagnose erfährt und die nach einiger Zeit wieder abklingt. Ferner geht es dabei auch nicht um das Unwohlsein oder die Missstimmung, die gleichfalls nach einiger Zeit wieder abklingt.

Eine Psychotherapie ist zu empfehlen, wenn

- sich zusätzliche psychische Störungen mit Krankheitswert entwickelt haben
- und
- wenn diese psychischen Belastungen über längere Zeit den Alltag mitunter mehr bestimmen als die Krebserkrankung selbst.

Drei klassische Verfahren in der Psychotherapie werden von den Krankenkassen anerkannt und finanziert.

Alle drei Verfahren werden als Einzel- und Gruppentherapie angeboten:

1. die Psychoanalyse
2. die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
3. die Verhaltenstherapie

Darüber hinaus gibt es weitere Verfahren, die im Einzelfall über die Krankenkassen finanziert werden. Hierzu zählt z. B. die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie.

Wenn Sie sich überlegen, ob eine Psychotherapie für Sie in Frage kommt, sollten Sie mit einem Ärztlichen bzw. Psychologischen Psychotherapeuten besprechen, der zudem auch über eine psychoonkologische Zusatzqualifikation verfügt und damit etwas von Ihrer Krebserkrankung und deren Auswirkung auf Ihre Psyche versteht. Auskünfte erhalten Sie unter anderem über eine Krebsberatungsstelle bzw. Ihren behandelnden Arzt.

Die Berufsbezeichnungen Psychotherapeut, Psychologe und Psychiater werden fälschlicherweise häufig synonym verwendet. In der Tat unterscheiden sie sich jedoch stark:

Kurz erklärt:

Diplom-Psychologen haben an der Universität das Fach Psychologie studiert. Psychologen sind keine Ärzte und verschreiben daher keine Medikamente.

Psychologische Psychotherapeuten sind Psychologen, die nach dem Universitätsabschluss noch eine mehrjährige Ausbildung in einem oder mehreren zugelassenen psychotherapeutischen Verfahren absolviert haben. Psychologische Psychotherapeuten verordnen keine Pharmakotherapie und dürfen keine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen ausstellen.

Ärztliche Psychotherapeuten sind approbierte Mediziner, die eine psychotherapeutische Qualifikation nachweisen können. Sie können Medikamente verschreiben und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen ausstellen.

Psychiater sind Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie. Die Psychotherapie ist seit 1994 obligat in die Facharztausbildung der Psychiater mit aufgenommen. Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie ist abzugrenzen von den beiden anderen psychotherapeutischen Fachärzten, dem Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und dem Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie.



Wenn ein Familienmitglied erkrankt

Die Situation der Angehörigen

Durch die Diagnose Krebs eines Familienmitglieds werden auch die Angehörigen oft unerwartet mit einer existentiellen Bedrohung konfrontiert. Sie befinden sich dann in einer schwierigen und belastenden Doppelrolle. Sie sind selbst Betroffene und übernehmen zugleich die Rolle des Helfers als wichtigste Bezugsperson für den Erkrankten.

Die Befindlichkeit der Angehörigen wird im sozialen Umfeld, im medizinischen Betrieb und in der Öffentlichkeit jedoch meist nur untergeordnet thematisiert. Dies gilt auch für die Betroffenen selbst. Diese sind ihrem eigenen Anspruch als Helfer und den oft hohen Erwartungen des sozialen Umfeldes ausgesetzt und versuchen, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, ohne ihre eigene Situation zu reflektieren.

Entlastung in eigener Sache suchen viele Angehörige meist erst sehr spät, wenn die psychische und auch die körperliche Belastung bereits ein hohes Maß an Leidensdruck erzeugt hat.

Antworten auf häufige Fragen

Ich würde gern meine krebserkrankte Partnerin unterstützen. Aber ich weiß nicht, wie ich das machen soll.

Fragen Sie Ihre Partnerin, was ihr jetzt gut tun würde. Sie brauchen meist nicht viel zu machen, kleine Annehmlichkeiten sind oftmals hilfreich. Manchmal genügt es schon, wenn Sie einfach nur in der Nähe bleiben und ab und zu mal nachfragen, ob alles in Ordnung ist. Lassen Sie Ihre Partnerin die Dinge aussprechen, die sie belasten und hören Sie ihr zu – auch wenn Sie selbst keine Lösung kennen. Bürden Sie sich nicht alles allein auf, was sich Ihre Partnerin wünscht. Kümmern Sie sich um einen Pflegedienst, wenn Sie sich mit der häuslichen Pflege überfordert fühlen. Bei sozialrechtlichen Fragen können die Krebsberatungsstellen weiterhelfen. Wenn Sie finanzielle Probleme haben, sollten Sie überlegen, welche Ausgaben wirklich notwendig sind – möglicherweise können Sie auch eine finanzielle Unterstützung beantragen.

Ich bin rund um die Uhr für meinen krebserkrankten Mann da. Darf ich zwischendurch auch mal etwas allein unternehmen?

Bei einer lang andauernden Krankheit merken viele Angehörige, dass sie sich an manchen Tagen überfordert fühlen. Immer wieder drehen sich die Gespräche um die Sorgen des Partners, der ganze Tagesablauf scheint durch die Krankheit bestimmt zu sein. Wenn Sie sich als Partnerin allzu sehr aufopfern, schwinden Ihre Kräfte, die Sie dringend brauchen. Daher sollte es auch im Sinne Ihres Partners sein, dass Sie sich Freiräume schaffen, in denen Sie den Kontakt zu anderen Menschen pflegen, sich entspannen, sportlich aktiv sind oder Ihren Hobbys nachgehen. Nehmen Sie sich regelmäßig die Zeit und die Freiheit, Termine außer Haus wahrzunehmen. Unterstützend dabei sind auch die Gespräche in Selbsthilfegruppen für Angehörige: Dort lernen Sie andere Betroffene kennen, mit denen Sie sich offen über Ihre eigenen Wünsche austauschen können. Solche Treffen mag Ihr Partner anfangs kritisch beäugen – aber das sollte Sie nicht daran hindern, sich Rat und Hilfe von anderen Angehörigen zu holen.

Paar- und Familiensprechstunde/Paar- und Familientherapie

Wer an Krebs erkrankt, ändert sich! Aber auch die Angehörigen reagieren auf die neue Situation. Vor allem die Partner erleben hautnah mit, wie es der erkrankten Person geht. Mit der Zeit können sich die Kommunikation, die Gewohnheiten, die Rollen und die Sexualität des Paares verändern.

Bei der Paar- und Familientherapie handelt es sich um ein psychotherapeutisches Verfahren, das bei Krebskranken und Angehörigen gute Wirkungen erzielt, das aber in der Regel nicht von den Krankenkassen finanziert wird.

Paar- und Familienberatungen werden in der Regel kostenfrei in ambulanten Krebsberatungsstellen angeboten. Einige Krebsberatungsstellen haben gesonderte Familiensprechstunden.

Ehe- und Familienberatungsstellen gemeinnütziger Träger bieten ebenfalls Gesprächsangebote an. Bei letzteren sollten Sie darauf achten, dass die Familientherapeuten psychoonkologisch weitergebildet sind.

Die Paar- und Familientherapie ordnet die Probleme nicht einer einzelnen Person zu, sondern versteht das Familiensystem als Kraftquelle, um jeden Einzelnen, das Paar bzw. die Familie zu stärken.

Ziele: das bisherige Familiensystem und -muster erkennen und verstehen; Veränderungen im System herausarbeiten; Möglichkeiten erweitern, damit alle gegebenenfalls anders handeln können als bisher.

In der Paar- und Familientherapie geht es darum, dass Betroffene sowie deren Partner und Kinder das Geschehene verarbeiten können und (wieder) einen angemessenen Gesprächsstil finden, um mit der neuen Situation besser zurechtzukommen.

Selbsthilfegruppen und Gesprächskreise für Angehörige

Mitglieder von Selbsthilfegruppen haben auch immer ein offenes Ohr für Angehörige und Freunde, zum Teil gibt es sogar gesonderte Gesprächsangebote und Hilfestellungen (z.B. www.partner-krebserkrankter-frauen.de).

Die Kontaktdaten der nordrhein-westfälischen Krebs-Selbsthilfeverbände erhalten Sie auf telefonische Anfrage bei der Krebsgesellschaft NRW oder im Adressteil der Broschüre.



Mit Kindern sprechen

Ähnlich einem Mobile, das ins Wanken gerät, verändert die Diagnose Krebs das Gefüge der ganzen Familie. Kinder und Jugendliche reagieren besonders empfindlich auf solche für sie existenziellen Veränderungen. Eltern andererseits sind unsicher, wie sie mit ihren Kindern angemessen umgehen können, zumal der erkrankte Elternteil durch Diagnose und Therapie stark in Anspruch genommen und belastet ist. Die Gefahr, dass in dieser Situation die Kinder mit ihren Sorgen allein bleiben, ist groß.

Unterstützung bieten ambulante Krebsberatungsstellen, die zum Teil auch eine gesonderte Familiensprechstunde anbieten. Ziel ist es, die Kinder in dieser belastenden Situation zu stärken und verunsicherte Eltern zu unterstützen. Ziel der Familienberatung ist das Zurückgewinnen der familiären Selbstwirksamkeit trotz Krebserkrankung. Im Sinne der Kinder bedeutet dies, dass das schwankende Familien-Mobile in einer neuen Ordnung wieder zur Ruhe kommen kann.

Häufige Fragen von Eltern sind:

- Wie teile ich meinem Kind die Diagnose mit?
- Wie gehe ich mit meinen eigenen Gefühlen um?
- Darf ich meine Gefühle, besonders meine Angst, vor dem Kind zeigen?
- Wie gehe ich mit den Fragen nach Tod und Sterben um?
- Was tun, wenn sich mein Kind verschließt, auffallend reizbar oder plötzlich sehr angepasst ist?

Wichtige Fragen der Kinder/Jugendlichen sind:

- Muss meine Mutter/mein Vater sterben?
- Bin ich Schuld, dass meine Mutter/mein Vater angespannt oder traurig ist?
- Darf ich über meine Ängste mit meinen Eltern sprechen oder belaste ich sie damit zusätzlich?
- Darf ich mich mit Freunden treffen, lachen und fröhlich sein, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben?

46 Allgemeine Adressen

Krebsgesellschaft NRW
Volmerswerther Str. 20
40221 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 15 76 09 90
www.krebsgesellschaft-nrw.de

Arbeitsgemeinschaft für
Krebsbekämpfung der Träger
der gesetzlichen Kranken-
und Rentenversicherung NRW
Universitätsstr. 140
44799 Bochum
Tel.: 02 34 / 89 02 - 0
www.argekrebsnw.de

Behinderten-Sportverband und
Rehabilitationssportverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedrich-Alfred-Str. 10
47055 Duisburg
Tel.: 02 03 / 71 74 150
www.bsnw.de

Deutscher Hospiz- und
PalliativVerband e.V.
Aachener Straße 5
10713 Berlin
Tel.: 030 / 82 00 75 8 - 0
www.dhvp.de

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
Kuno-Fischer-Straße 8
14057 Berlin
Tel.: 030 / 32 29 32 90
www.krebsgesellschaft.de

Deutsche Krebshilfe e.V.
Buschstr. 32, 53113 Bonn
Tel.: 02 28 / 7 29 90 - 0
www.krebshilfe.de

Institut zur wissenschaftlichen
Evaluation naturheilkundlicher
Verfahren an der Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Str. 9
Gebäude 35a
50931 Köln
Tel.: 02 21 / 4 78 - 64 14
www.iwenv.de

Info-Netz Krebs der Deutschen
Krebshilfe und der Deutschen
Krebsgesellschaft
Tel.: 0800 / 8070 88 77
www.infonetz-krebs.de

KID - Krebsinformationsdienst
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
69120 Heidelberg
Tel.: 0800 / 4 20 30 40
www.krebsinformation.de

LAG Hospiz NRW
Im Nonnengarten 10
59227 Ahlen
Tel.: 0 23 82 / 76 00 765
www.hospiz-nrw.de

Landesarbeitsgemeinschaft der
Krebsberatungsstellen in NRW
(Adressen ambulanter psycho-
sozialer Beratungsstellen)
www.lagkbs.de

Landessportbund NRW
Friedrich-Alfred-Str. 25
47055 Duisburg
Tel.: 02 03 / 73 81 - 0
www.lsb-nrw.de

Arbeitskreis der
Pankreatektomierten e.V.
Thomas-Mann-Straße 40
53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 3 38 89 - 251
www.adp-bonn.de

Deutsche Hirntumorhilfe e.V.
Karl-Heine-Straße 27
04229 Leipzig
Tel.: 03 41 / 5 90 93 96
www.hirntumorhilfe.de

Deutsche ILCO e.V.
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 33 88 94-50
www.ilco.de

Frauenselbsthilfe nach Krebs
Haus der Krebs-Selbsthilfe
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn
Tel.: 02 28 / 33 88 94 - 02
www.frauenselbsthilfe.de

Landesverband der Kehlkopf-
operierten NRW e.V.
Massener Str. 27 a
59423 Unna
Tel.: 0 23 03 / 1 38 73
www.kehlkopfloese-nrw.de

Landesverband Prostata
Selbsthilfe NRW e.V.
Leineweberstraße 50
45468 Mülheim
Tel.: 02 08 / 3 05 92 99
www.prostatakrebs-lps.de

Leukämie Lymphom Liga e.V.
Universitätsklinikum Düsseldorf
Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 81 19 530
www.leukaemieliga.de

Non-Hodgkin-Lymphome Hilfe e.V.
Selbsthilfeorganisation NRW
Talstr. 32
51702 Bergneustadt
Tel.: 02 261 / 41 951
www.nhl-hilfe.eu

Plasmozytom/Multiples Myelom
Selbsthilfegruppe NRW e.V.
Dornaper Str. 18/Haus 1
42327 Wuppertal
Tel.: 0 20 58 / 89 53 27 8
www.myelom-nrw.de

Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e.V.
Haus der Krebs-Selbsthilfe
Thomas-Mann-Str. 40
53111 Bonn
Te.: 02 08 / 62 19 60 41
www.blasenkrebs-shb.de

48 Krebsberatungsstellen NRW

Aachen

Krebsberatungsstelle und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im Gesundheitswesen Aachen e.V.
Lütticher Straße 10
52064 Aachen
Tel. 0241 / 47 48 80
www.krebsberatungsstelle.de

Bielefeld

Psychosoziale Krebsberatung der AWO
Detmolder Straße 280
33605 Bielefeld
Tel. 0521 / 92 16 431
www.awo-owl.de

Bochum

Beratungsstelle für Krebsbetroffene
Westring 43
44787 Bochum
Tel. 0234 / 68 10 20
www.krebsberatung-bochum.de

Bonn

Krebsberatungsstelle des Tumorzentrums Bonn e.V.
Sigmund-Freud-Straße 25
53127 Bonn
Tel. 0228 / 29 91 61
www.tumorzentrum-bonn.de

Düsseldorf

Krebsberatung Düsseldorf für Erkrankte und Angehörige
Fleherstraße 1
40223 Düsseldorf
Tel. 0211 / 30 20 17 57
www.krebsberatungduesseldorf.de

Duisburg

Krebsberatung in Duisburg
c/o Kommunale Gesundheitskonferenz Duisburg
Ruhrorter Str. 195
47119 Duisburg
Tel: 0203 / 2 83 39 38
www.gesundheitskonferenz-duisburg.de

Erftstadt

Krebsberatungsstelle des ASB Regionverband Erft-Düren e.V.
Am Hahnacker 1
50374 Erftstadt-Liblar
Tel. 02235 / 4 60 21 20
www.asb-erft.de

Essen

Krebsberatung für Betroffene, Angehörige und Interessierte
Camillo-Sitte-Platz 3
45136 Essen
Tel. 0201 / 89 53 320
www.krebsberatung-essen.de

Gelsenkirchen

Krebsberatungsstelle Gelsenkirchen der Pari-Sozial gGmbH in der Region Emscher-Lippe
Dickampstraße 12
45879 Gelsenkirchen
Tel. 0209 / 91 32 840

Hagen

Krebsberatung der Diakonie Mark-Ruhr
Bergstraße 121
58095 Hagen
Tel. 02331 / 3 06 46 21
www.diakonie-mark-ruhr.de

Herford

Krebsberatungsstelle des
Kreises Herford
Schwarzenmoorstr. 70 B
(Personalwohnheim)
32049 Herford
Tel. 05221 / 94 26 05
[www.krebsberatungsstelle-
kreis-herford.de](http://www.krebsberatungsstelle-kreis-herford.de)

Hürth

Krebsberatung Rhein-Erft
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth-Hermülheim
Tel. 02233 / 79 90 75/76
www.krebsberatung-rhein-erft.de

Köln I

kik - Krebsberatung in köln
Neuenhöfer Allee 17, 50937 Köln
Tel. 0221 / 46 80 131
www.krebs-initiative-koeln.de

Köln II

Haus LebensWert e.V.
Universität zu Köln
Kerpener Straße 62. 50937 Köln
Tel. 0221 / 47 86 478
www.vereinlebenswert.de

Krefeld

Beratungsstelle für Krebsbetroffene
und Angehörige
Interessengemein. der
Krebsnachsorge e.V.
Mühlenstraße 42, 47798 Krefeld
Tel. 02151 / 60 23 33
www.krebsberatung-krefeld.de

Leverkusen

Beratungsstelle für Krebsbetroffene
Leverkusen e.V. – help
Schulstraße 34
51373 Leverkusen
Tel. 0214 / 4 44 70
www.help-leverkusen.de

Minden

PARISOZIAL, Krebsberatung für
Minden-Lübbecke
Bahnhofstraße 29
32312 Lübbecke
Tel. 05741 / 80 96 202
www.parisozial-mlh.de

Mönchengladbach

Beratungsstelle für Krebsbetroffene
Friedhofstraße 39
41236 Mönchengladbach
Tel. 02166 / 92 39 40
www.parisozial-moenchengladbach.de

Münster

Krebsberatungsstelle des
Tumor-Netzwerk
im Münsterland e.V.
Gasselstiege 13
48159 Münster
Tel. 0251 / 62 56 20 10
www.krebsberatung-muenster.de

Paderborn

Psychosoziale Krebsberatungsstelle
Riemekestraße 12
33102 Paderborn
Tel. 05251 / 54 01 841
www.diakonie-pbhx.de

50 Krebsberatungsstellen NRW

Siegburg

Krebsberatungsstelle im
Caritasverband Rhein-Sieg e.V.
Wilhelmstraße 155-157
53721 Siegburg
Tel. 02241 / 12 09 308/ 316
www.caritas-rheinsieg.de

Solingen

Krebsberatungsstelle des
Tumorzentrums Solingen e.V.
Postfach 10 01 61
42601 Solingen
Tel.: 0212 / 5 47 20 19
www.tumorzentrum-solingen.de

Viersen

Krebsberatungsstelle ‚Lebe jetzt‘
Gemeinnützige Stiftung zur
Betreuung Krebskranker
Im Haus des Paritätischen
Wohlfahrtsverbandes
Am Klosterweiher 50
41747 Viersen
Tel: 02162 / 91 40 55
www.stiftunglebejetzt.de

Werne

Krebsberatung Katholische
Sozialdienste Hamm-Werne
Roggenmarkt 16
59368 Werne
Tel.: 02389 / 92 51 80
www.ksd-sozial.de

Wuppertal

Psychosoziale Krebsberatungsstelle
Alte Freiheit 3
42103 Wuppertal
Tel. 0202 / 45 64 44
www.krebsberatung-wuppertal.de



52 Internet & Beratung

Internetangebote der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

www.krebsgesellschaft-nrw.de

Hauptseite der Krebsgesellschaft NRW mit der Möglichkeit, Broschüren zu Krebserkrankungen und begleitenden Themen zu bestellen und herunter zu laden, Kontakte zu weiteren Ansprechpartnern.

www.komplementaermethoden.de

Internetseite der Krebsgesellschaft NRW in Zusammenarbeit mit dem Institut zur wissenschaftlichen Evaluation naturheilkundlicher Verfahren an der Universität zu Köln mit Informationen über naturheilkundliche Maßnahmen, die eine Krebstherapie ergänzen können.

www.krebsberatungduesseldorf.de

Internetseite der Krebsberatung Düsseldorf mit Beratungsangeboten für Betroffene und Angehörige aus der Region Düsseldorf.

Beratungsangebote der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Krebsberatung Düsseldorf
Fleher Straße 1, 40223 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 30 20 17 57
info@krebsberatungduesseldorf.de
www.krebsberatungduesseldorf.de

Erstinformation für ganz NRW

Tel. 02 11 / 30 20 17 57
beratung@krebsgesellschaft-nrw.de



54 Broschüren

Die grüne Info-Reihe: Krankheitsbilder und begleitende Themen

Mit den „grünen Ratgebern“ bietet die Krebsgesellschaft NRW eine Reihe von Broschüren, die allgemein verständlich über verschiedene Krebsarten und begleitende Themen informieren. Die Broschüren zu einzelnen Krankheitsbildern behandeln die Themen Früherkennung, Diagnosestellung sowie aktuelle Therapie- und Nachsorgemöglichkeiten. Ergänzend dazu gibt es eine Reihe von entitätsübergreifenden Ratgebern mit Texten zu Bewegung und Sport, Ernährung oder zur Linderung von Nebenwirkungen.

Alle Ratgeber der Info-Reihe können innerhalb Nordrhein-Westfalens kostenlos bei der Krebsgesellschaft NRW bestellt werden.

Telefonische Bestellungen: 02 11 / 15 76 09 90

Downloads und Online-Bestellungen unter www.krebsgesellschaft-nrw.de

Broschüren zu verschiedenen Krebsarten

- Ratgeber Brustkrebs
- Ratgeber Dickdarmkrebs
- Ratgeber Gynäkologische Tumoren
- Ratgeber Hautkrebs
- Ratgeber Prostatakrebs

Broschüren zu begleitenden Themen

- Ratgeber „Mit Leib und Seele“ Teil 1 (Körper)
- Ratgeber „Fatigue“
- Ratgeber „Komplementäre Behandlungsmethoden bei Krebs“
- Ratgeber „Schmerzen bei Krebs“
- Ratgeber „Sozialleistungen bei Krebserkrankungen“
- Wegweiser zur Erstorientierung: „Diagnose Krebs“

Zwei Ratgeber der Info-Reihe für „Leib und Seele“

Zwei Broschüren der Info-Reihe tragen den Titel „Mit Leib und Seele leben“. Teil 1 konzentriert sich auf Tipps und Maßnahmen zur Verbesserung des körperlichen Wohlergehens. Ergänzend dazu widmet sich Teil 2 den seelischen Belastungen die im Verlauf einer Krebserkrankung auftreten können. Die Broschüre zeigt Wege, die helfen können, die Krankheit besser zu verarbeiten.

Natürlich lassen sich Geist und Körper nicht trennen, und so fließen viele der angesprochenen Themen ineinander. Was der Seele gut tut, trägt auch zum körperlichen Wohl bei und umgekehrt. Dennoch erleichtert die Unterteilung in zwei Broschüren den Überblick über eine Auswahl an Möglichkeiten, die dazu beitragen können, Körper und Geist zu stärken. Welche im individuellen Fall zur Anwendung kommen, bleibt dem Einzelnen nach eigenen Wünschen und Vorstellungen vorbehalten.



Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.
Volmerswerther Str. 20
40221 Düsseldorf
Tel.: 02 11 / 15 76 09 90
Fax: 02 11 / 15 76 09 99
info@krebsgesellschaft-nrw.de
www.krebsgesellschaft-nrw.de

**Wir helfen Menschen, sich vor Krebs zu schützen.
Wir helfen Krebsbetroffenen mit ihrer Krankheit umzugehen.
Und wir helfen, die Krebsforschung voranzubringen.**

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende.

Spendenkonten:

Commerzbank Düsseldorf
Konto 1 330 000
BLZ 300 400 00
Swift - BIC COBADEFFXXX
IBAN DE07 3004 0000 0133 0000 00

Deutsche Bank Düsseldorf
Konto 3 770 377
BLZ 300 700 24
Swift - BIC DEUTDE33XXX
IBAN DE25 2512 0510 0007 0710 00

Stadtsparkasse Düsseldorf
Konto 101 514 88
BLZ 300 501 10
Swift - BIC DUSSEDDXXX
IBAN DE63 3005 0110 0010 1514 88